

nichteten Mädchens von Dröbnitz (im Museum Königsberg/Ostpren-  
ßen) in einem entsprechenden Flüssigkeitsbad aufzubewahren. Ein  
durch Gerbung konservierter Körper ist zwar museal wirksamer, ent-  
zieht aber späteren Forschungen die Möglichkeit, weitere Unter-  
suchungen am Körper vorzunehmen, wie dies mit unerwartet großem  
Erfolg nach 40 Jahren beim Fund von Kayhausen geschehen konnte.

A. Dieck

Schlenther, Ursula: Brandbestattung und Seelenglauben. Ver-  
breitung und Ursachen der Leichenverbrennung bei außereuro-  
päischen Völkern. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.  
Berlin 1960.

Jeder kulturgeschichtlich interessierte Prähistoriker wird von einem  
Werk dieses Titels vieles erwarten: z. B. Einblicke in Totenrituale und in  
religiöse Vorstellungen, die aus den Grabungsbefunden allein niemals  
erschlossen werden können, Analogiematerial für deren Deutung, und  
nicht zuletzt auch Auskunft über Möglichkeiten von Kulturzusam-  
menhängen, die Europa mit den anderen Erdteilen zu verbinden oder  
von ihm zu trennen scheinen.

Wer das Buch mit solchen Erwartungen zur Hand nimmt, wird sie  
nur zum geringen Teile erfüllt finden. Zwar hat die Verfasserin ein  
reichhaltiges Material zusammengetragen, doch fehlt es oft an einer  
kritischen Prüfung der übernommenen Angaben, und auch die Gliede-  
rung innerhalb der einzelnen Kapitel ist nicht immer sehr systema-  
tisch. Das liegt wohl vor allem daran, daß die Grenzen des Bearbei-  
tungsgebietes räumlich und zeitlich so weit gesteckt sind, daß es beim  
heutigen Forschungsstand jahrzehntelanger Studien bedürfte, um  
einem solchen Thema gerecht zu werden. Deutlich tritt zutage, daß  
das eigentliche Arbeitsgebiet der Verfasserin Amerika ist. Die Er-  
forschung der archäologischen Überreste in Amerika gehört nach  
deutscher Forschungstradition ja fast ausschließlich ins Sachgebiet der  
Ethnologie. Deshalb sind die Amerika betreffenden Kapitel auch am  
ausführlichsten und gründlichsten. Von den 17 Tabellen beziehen sich  
15 auf Verhältnisse in Amerika. Die Abschnitte über die anderen  
außereuropäischen Gebiete fallen gegenüber der Behandlung Ameri-  
kas stark ab, vor allem soweit sie von archäologischen Materialien  
ausgehen. Was sollen z. B. die vier Seiten des Kapitels Kaukasus,  
wenn offensichtlich nur deutschsprachige und dementsprechend meist  
alte Literatur herangezogen wurde? Auf Seite 23 wird als „kleine  
Cromlechs“ eine Grabform wie folgt beschrieben: „Drei aufrecht  
stehende Steine und eine Deckplatte“! Die litauische Prähistorikerin  
Maria Alseikaitė-Gimbutienė — die in Amerika als M. Gimbutas pu-  
bliziert — wird durchgehend Gimbutienne geschrieben. Auf Seite 160  
finden sich statistische Angaben über die Gräber in der Njoro-River-  
Cave in Kenia, die weder in sich richtig sind noch mit denen in der

Originalpublikation genau übereinstimmen. Auch die Angaben über die Zeitstellung der dortigen Gräber sind ungenau wiedergegeben. Ganz abgesehen davon, daß das Datum 850 v. Chr. für den Beginn des „Nakuran“ ausschließlich auf unbewiesenen, z. T. sogar sicher falschen Voraussetzungen beruht.

S. 120 findet sich die Behauptung, daß H. Lichtenstein „nicht als authentische Quelle zu werten“ sei. Dabei ist die Verfasserin offenbar einer falschen Angabe der Sekundärliteratur zum Opfer gefallen, denn bei Lichtenstein hätte sie die betreffende Behauptung nicht gefunden. Schlimmer scheint mir zu sein, daß die Verfasserin offensichtlich Lichtensteins „Reisen im südlichen Afrika“ nicht zu kennen scheint, ein Werk, das wegen seines Stils und der Präzision der Angaben zu den Klassikern der älteren Reiseberichte gehört. Daß Hinrich Lichtenstein zu den ersten Ordinarien der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität gehörte, und z. B. auch durch seinen Schüler Adalbert von Chamisso Beziehungen zur Ethnographie hat, sei nur angemerkt.

Der Prähistoriker wird das Buch also nur dann als Materialsammlung heranziehen dürfen, wenn er sich dessen bewußt ist, daß sie in vielem unvollständig ist, und daß er die übernommenen Angaben stets nachprüfen sollte. Was den Seelenglauben betrifft, so wird davon unabhängig von der Brandbestattung nur ganz allgemein im Schlußkapitel gehandelt. Man erfährt darin z. B. auch, „daß aus praktischen Erwägungen die Leichenverbrennung nicht als primäre Art der Totenbehandlung zu werten ist“ (S. 212). Wem solche Erkenntnisse neu sind, der wird das Buch mit Gewinn aus der Hand legen. Der Rezensent muß gestehen, daß er sehr enttäuscht war, obwohl er vom Fleiß und dem guten Willen der Verfasserin überzeugt ist.

G. Smolla

Schmidt, Berthold: Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteleuropa. Mit einem anthropologischen Beitrag von L. Schott. Veröffentlichungen d. Landesmuseums f. Vorgeschichte in Halle, Heft 18, 1961. Verlag Max Niemeyer, Halle (Saale). 236 Seit., 64 Textabb., 86 Tafn. u. 4 Ktn.

Aufbauend auf den Vorarbeiten von W. Schulz, Fr. Holter, K. Reuß u. a., sowie auf eigenen Arbeiten aus den Jahren 1953 bis 1959 legt der Verf. in einer umfangreichen Arbeit zumindest einen Teil des mitteldeutschen Materials der Völkerwanderungszeit vor. Man kann nur bedauern, daß nicht das thüringische, sicher sehr aufschlußreiche Fundgut der Vor- und Nachkriegszeit mit einbezogen werden konnte.

Ausgehend von den münzdatierten Grabfunden, die z. T. schon von Werner mit berücksichtigt worden sind, versucht der Verf. auf typologischem Wege das übrige Fundgut der Gräber, der Einzel- und Siedlungsfunde mit einzuordnen. Im großen und ganzen darf wohl der